Proseminare

Titel

Reproduktionspolitiken in Europa, 1850-1950

Dozierende

Anna Sadchit Mashi

Uhrzeit

Montag, 14-17 Uhr (c.t.)

Raum

Kollegiengebäude I / HS 1021

Typ

Proseminar (Beginn 13.10.2025)

Veranstaltungsnummer

06LE11S-2025268

Kommentar

Ohne Geburten ist eine Fortsetzung gesellschaftlichen Lebens nicht denkbar. Unter dem Begriff der Reproduktion werden die biologischen, sozialen und politischen Aspekte dieses Prozesses zusammengefasst. Doch wann wurde Reproduktion zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung, politischer Steuerung und individueller Aushandlung? Das Seminar geht dieser Frage am Beispiel Europas zwischen 1850 und 1950 nach. Reproduktion rückte zunehmend in das Spannungsfeld von staatlicher Bevölkerungspolitik, medizinischem und sozialwissenschaftlichem Wissen sowie individuellen Erfahrungen. Wir untersuchen, wie Staaten versuchten, reproduktive Prozesse zu regulieren sei es im Namen von Nation, Gesundheit, Moral oder ökonomischer Rationalität. Dabei analysieren wir den Zusammenhang Wissensproduktion, politischer Praxis und subjektiver Erfahrung: Wie veränderten neue wissenschaftliche Erkenntnisse über die menschliche Fortpflanzung politischen Zielsetzungen? Und wie prägten umgekehrt staatliche Eingriffe die Lebensrealitäten von Menschen in unterschiedlichen europäischen Gesellschaften?

Ziel des Seminars ist es, ein historisches Verständnis für diese Fragen zu entwickeln und Wandlungsprozesse in größere historische Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts einzubetten. Dabei üben wir auch den Umgang mit historischen Quellen, theoretischen Texten und vergleichenden Fragestellungen. Thematische Schwerpunkte sind u. a. die Politisierung und Medikalisierung von Reproduktion, imperiale Bevölkerungspolitiken, eugenische Maßnahmen, sowie die reproduktive Selbstbestimmung im Zuge der "reproduktiven Revolution". In vergleichender Perspektive behandeln wir Fallbeispiele aus verschiedenen europäischen Staaten. Die Bereitschaft zur intensiven Lektüre, besonders auch englischsprachiger Fachliteratur, wird vorausgesetzt.

Literatur

-Hopwood, Nick/Flemming, Rebecca/Kassell, Lauren (Hrsg.): Reproduction. Antiquity to the Present Day, Cambridge 2018.

-Birke, Roman: Kleine Geschichte der modernen Reproduktionspolitik, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 43–44 (2024), S. 11–16.

-Marland, Hillary/Rafferty, Anne Marie (Hrsg.): Midwives, Society and Childbirth. Debates and Controversies in the Modern Period, London 1997.

Titel

Die Wiedervereinigung. Geschichte eines unvollendeten Prozesses 1989

bis heute

Dozierende

Moritz Sorg

Uhrzeit

Dienstag, 14-17 Uhr (c.t.)

Raum

Kollegiengebäude I / HS 1032

Typ

Proseminar (Beginn 14.10.2025)

Veranstaltungsnummer

06LE11S-20252611

Kommentar

Die deutsche Wiedervereinigung stellt ein zentrales Ereignis in der deutschen und internationalen Zeitgeschichte dar – ein historischer Wendepunkt, der mit dem Mauerfall 1989 seinen Anfang nahm und 1990 zur formellen Einheit Deutschlands führte. Doch obwohl die staatliche Einheit bereits vollzogen ist, erwies sich die gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Vereinigung der beiden deutschen Teilgesellschaften als langwieriger und komplexer Prozess. Noch immer sind die Folgen der jahrzehntelangen Teilung in politischen Einstellungen, wirtschaftlichen Strukturen und dem kollektiven Gedächtnis spürbar.

Das Proseminar nimmt die Wiedervereinigung nicht nur als politisches Ereignis, sondern als vielschichtigen und bis heute andauernden Transformationsprozess in den Blick und setzt sich mit aktuellen Entwicklungen in diesem aktiven Forschungsfeld auseinander. Im Zentrum stehen dabei Fragen nach Kontinuitäten und Brüchen zwischen DDR und Bundesrepublik, nach den Herausforderungen der Systemumstellung in Ostdeutschland sowie nach gesellschaftlichen Anpassungs- und Ausgrenzungsprozessen. Warum kam es 1989 überhaupt zum Fall der Berliner Mauer? Wie wurde daraufhin politisch über die Wiedervereinigung entschieden und wie wurde diese praktisch umgesetzt? Welchen Einfluss hatten internationale Akteure auf den Prozess? Welche Erfahrungen machten Menschen in Ost und West nach dem Zusammenschluss der beiden deutschen Staaten? Warum kam es in den 1990er Jahren in Deutschland vermehrt zu rechter Gewalt? Und wie beeinflussten soziale und kulturelle Unterschiede die Wiedervereinigungsgesellschaft?

Anhand vielfältiger Quellen und aktueller Forschungsliteratur lernen die Teilnehmenden, historische Entwicklungen um und Wiedervereinigung kritisch zu analysieren und einzuordnen. Zugleich führt das Seminar am Beispiel der Wiedervereinigung in verschiedene Ansätze der Geschichtswissenschaften ein. Im begleitenden Tutorat erlernen die Teilnehmenden zudem die methodischen Grundlagen geschichtswissenschaftlichen Arbeitens und üben sich im Umgang mit zeitgenössischen Quellen. Die Teilnehmenden haben dann die Möglichkeit den thematischen Schwerpunkt ihrer vertiefenden Prüfungsleistung frei zu wählen.

Literatur

- -Thomas Großbölting, Wiedervereinigungsgesellschaft. Aufbruch und Entgrenzung in Deutschland seit 1989/90, Bonn 2020.
- -Andreas Rödder, Geschichte der deutschen Wiedervereinigung, München 2011.
- -Ilko-Sascha Kowalczuk, Die Übernahme. Wie Ostdeutschland Teil der Bundesrepublik wurde, München 2019.

Übung

Titel

Geschichte "von unten" schreiben. Ansätze und Quellen für eine

Geschichte "gewöhnlicher" Menschen

Dozierende

Moritz Sorg

Uhrzeit Raum

Kollegiengebäude IV / HS 4429

Typ

Übung (Beginn 15.10.2025)

Mittwoch, 14-16 Uhr (c.t.)

Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-20252618

Lange Zeit war die Geschichtsschreibung vor allem von der Geschichte großer Männer und ihren politischen Entscheidungen geprägt. Diese Perspektive auf die Vergangenheit vernachlässigte jedoch die Geschichte der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung - die Geschichte der "gewöhnlichen" Menschen, die jenseits politsicher Entscheidungsprozesse oder intellektueller Diskurse standen, deren Leben aber durchaus stark von diesen beeinflusst werden konnte. Erst im Zuge gesellschaftlicher Umbrüche und neuer theoretischer Impulse in den 1960er und 1970er Jahren begannen Historiker*innen, sich verstärkt für die Geschichte dieser Mehrheit zu interessieren und sich mit den Lebenswelten und Handlungsspielräume "gewöhnlicher" Menschen auseinanderzusetzen: Arbeiter*innen, Bäuer*innen, Migrant*innen und andere rückten als historische Akteure in den Fokus.

Doch wie nähert man sich der Vergangenheit "von unten"? Welche Themen und Ansätze bieten sich an, um die Geschichte "gewöhnlicher" Menschen zu fassen? Welche Quellen können dafür herangezogen werden und welche besonderen Herausforderungen bringen diese mit sich? Diese und andere Fragen nimmt die Übung in den Blick und nähert sich dazu dem Konzept einer "Geschichte von unten" aus theoretischer und praktischer Perspektive. Gemeinsam werden ältere und neuere theoretische Texte zu verschiedenen Ansätzen beispielsweise aus der Sozial-, Alltags- und Mikrogeschichte oder den postcolonial studies gelesen und diskutiert. Zugleich werden ausgewählte Quellenarten untersucht, die in der traditionellen Geschichtsschreibung lange unbeachtet blieben (z.B. Egodokumente oder Oral History).

Ziel der Übung ist es, ein Bewusstsein für die theoretischen, methodischen und quellenkritischen Herausforderungen und Potenziale einer "Geschichte von unten" zu entwickeln. Die Teilnehmenden lernen, wie sich Geschichte aus der Perspektive gesellschaftlicher Gruppen schreiben lässt, die nicht im Zentrum politischer und diskursiver Macht standen, und wie solche Perspektiven unsere Vorstellung der Vergangenheit nachhaltig verändern können. Die Bereitschaft zur Lektüre und intensiven Diskussion umfangreicher Theorietexte wird für die Teilnahme vorausgesetzt.

Kommentar

Titel

Dozierende

Uhrzeit

Raum

Тур

Veranstaltungsnummer

Kommentar

Ausdrucksstark. Hands-on-Workshop zum wissenschaftlichen Schreiben

Maria-Elena Kammerlander, Anna Sadchit Mashi

8-18 Uhr (c.t.)

Kollegiengebäude IV / Übungsraum 2

Übung, Blockseminar, 09.03.2026-12.03.2026

06LE11Ü-20252617

Fällt es Ihnen schwer, Wissen, Gedanken und Ideen zu Papier zu bringen? Das Schreiben ist eine der grundlegenden Kompetenzen von Geisteswissenschaftler:innen. Wir präsentieren unsere Argumente in unterschiedlichen Textformaten, die jeweils auf eine bestimmte Art und Weise strukturiert sind. Wissenschaftliches Schreiben ist ein anspruchsvoller Prozess, der individuell gestaltet wird, aber als Handwerk auch erlernbar ist.

In diesem Hands-on-Workshop öffnen wir allen Studierenden ab dem 3. Semester einen strukturierten Lernraum. Gemeinsam werden wir den Schreibprozess mit seinen vielfältigen Herausforderungen besser kennenlernen – niedrigschwellig, praxisorientiert und auf individuelle Bedürfnisse eingehend. Schärfen Sie Ihr Bewusstsein für Ihre Schreibkompetenzen, indem Sie sich die jeweiligen Anforderungen unterschiedlicher Textformate bewusst machen und im Austausch mit erfahrenen Autor:innen ausdrucksstarke Texte verfassen Iernen. Dabei werden wir uns auch den heiß diskutierten Themen rund um die Nutzungsmöglichkeiten generativer KI beim wissenschaftlichen Schreiben widmen. So können Sie in den kommenden Semestern Ihre Schreibkompetenzen eigenständig erweitern und Ihren Umgang mit den Herausforderungen beim Formulieren attraktiver Texte stärken. Dafür heißt es im Workshop vor allem: Ran an die Tastaturen!

In der Mitte des folgenden Sommersemesters ist ein zweistündiges Treffen geplant, um Eure Lernfortschritte während des Semesters zu besprechen und Raum für Rückfragen zu bieten. Den Termin legen wir gemeinsam zu Beginn des Workshops fest.